vinetur

Europäisches Parlament prüft Weins Rolle in der Gesundheitspolitik

Die Diskutanten drängten die Verantwortlichen, maßvolles Trinken zu Mahlzeiten und schädlichen Alkoholkonsum in Präventionsregeln zu unterscheiden.

Dienstag, 29. September 2026



Wissenschaftler, Abgeordnete und Vertreter der Weinbranche trafen sich am Dienstag im Europäischen Parlament in Brüssel zu einer Debatte darüber, wie Wein in der öffentlichen Gesundheitspolitik behandelt werden sollte, während die europäischen Institutionen ihre Arbeit zu Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und anderen nichtübertragbaren Krankheiten verstärken.

Die Veranstaltung mit dem Titel „Gesundheitsdebatten: Kann Wein Teil eines gesunden Lebensstils sein?“ wurde vom italienischen Abgeordneten Dario Nardella aus der Mitte-links-Fraktion der Sozialisten und Demokraten ausgerichtet und vom Comité Européen des Entreprises Vins, dem wichtigsten Branchenverband der europäischen Weinunternehmen, organisiert. Nach Angaben der Organisatoren konzentrierte sich die Diskussion darauf, ob die Politik Trinkmuster, Ernährung, soziale Gewohnheiten und umfassendere Lebensstilfaktoren berücksichtigen sollte, statt jeden Alkoholkonsum gleich zu behandeln.

Das Treffen fand statt, während die Alkoholpolitik in Europa und international weiter genau geprüft wird. Gesundheitsbehörden drängen auf stärkere Präventionsmaßnahmen angesichts der Rolle von Alkohol bei Krebs und anderen Krankheiten, während Erzeuger und einige Abgeordnete argumentiert haben, dass die Regulierung zwischen schädlichem Trinken und maßvollem Konsum zu Mahlzeiten unterscheiden sollte. Dieser Dissens tritt in Debatten über Gesundheitswarnhinweise, Verbraucherinformationen und die Darstellung von Alkoholrisiken in offiziellen Leitlinien stärker zutage.

Zum Abschluss der Veranstaltung sagte Nardella, der Schutz der öffentlichen Gesundheit müsse eine zentrale politische Verantwortung bleiben, fügte aber hinzu, die Präventionspolitik müsse auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen und das berücksichtigen, was er als Komplexität der Ernährung, Lebensstile und Verhaltensweisen der Menschen bezeichnete. Er sagte außerdem, Wein sei Teil des landwirtschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Erbes Europas, vor allem in ländlichen Erzeugerregionen.

Das Wissenschaftspanel umfasste Gianni Pes, einen Senior Researcher an der Universität Sassari, der für Arbeiten zu den sogenannten Blue Zones bekannt ist, sowie Attilio Giacosa, einen Gastroenterologen und Präsidenten des Istituto per la Ricerca su Vino, Alimentazione e Salute. Beide Referenten argumentierten, dass sich Langlebigkeitsforschung nicht auf einen einzelnen Faktor reduzieren lasse und im Kontext umfassenderer Lebensgewohnheiten gelesen werden müsse.

Pes verwies auf Sardinien, eine der Regionen, die in der Blue-Zones-Forschung häufig genannt werden, und sagte, das hohe Alter dort werde mit täglicher körperlicher Aktivität, traditioneller Ernährung, familiären und gemeinschaftlichen Bindungen sowie sozialer Interaktion in Verbindung gebracht. Er sagte, Wein sei in diesem Umfeld traditionell präsent gewesen, im Allgemeinen maßvoll und zu Speisen konsumiert worden, beschrieb ihn jedoch nur als einen Teil eines größeren Musters. Die Verbindung zwischen Wein und Gesundheit sei wissenschaftlich weiterhin komplex und umstritten, sagte er.

Giacosa sagte, die Wissenschaft müsse sich mit dieser Komplexität befassen, statt sich auf vereinfachte Botschaften zu verlassen. Er sagte, Alkoholmissbrauch sei eindeutig schädlich, und einige Menschen sollten überhaupt keinen Alkohol trinken. Zugleich sollten Forscher vor politischen Schlussfolgerungen die Dosis, Trinkmuster, die Frage, ob Alkohol zu Mahlzeiten konsumiert wird, sowie den gesamten Ernährungs- und Lebensstilkontext untersuchen.

Diese Argumente spiegeln einen seit Langem bestehenden Streit in der Alkoholforschung wider. Jahrelang legten einige Beobachtungsstudien nahe, dass geringer oder mäßiger Konsum, insbesondere im mediterranen Umfeld, mit bestimmten kardiovaskulären Vorteilen in Verbindung gebracht werden könnte. Neuere Übersichtsarbeiten und Gesundheitsbehörden haben diese Befunde infrage gestellt und erklärt, die Evidenz könne durch Unterschiede bei Einkommen, Ernährung, Bewegung, Raucherhistorie und der Art, wie ehemalige Trinker in Studien gruppiert werden, verzerrt werden. Auch bedeutende Gesundheitsorganisationen, darunter die Weltgesundheitsorganisation, haben betont, dass Alkohol ein Karzinogen ist und das Risiko selbst bei geringen Konsummengen steigen kann.

Diese Spannung prägte die gesamte Diskussion am Dienstag. Marzia Varvaglione, Präsidentin von CEEV, sagte, die Branche erkenne die mit schädlichem Alkoholkonsum verbundenen Risiken an und unterstütze Mäßigung, Aufklärung und informierte Entscheidungen. Sie sagte, die europäische Politik sollte zwischen schädlichen Konsummustern und Wein, der in einem von ihr als ausgewogen bezeichneten Lebensstil maßvoll getrunken werde, unterscheiden. Sie sagte auch, die Branche wolle das Trinken nicht fördern, sondern eine Kultur bewahren, in der Erwachsene, die sich

für Wein entscheiden, ihn verantwortungsvoll konsumieren können.

Die Organisatoren verknüpften die Diskussion mit aktuellen politischen Debatten über Krebs hinaus, darunter Herz-Kreislauf-Erkrankungen und breitere Strategien zu nichtübertragbaren Krankheiten. Das Veranstaltungsprogramm verwies auch auf die laufende Arbeit der Weltgesundheitsorganisation und auf jüngste internationale Diskussionen über Präventionspolitik. Es stellte die Veranstaltung als Versuch dar, die Debatte „wissenschaftlich fundiert“ zu halten, zu einer Zeit, in der Wein stärker unter gesundheitlicher Beobachtung steht.

Das Thema Blue Zones spielte im Programm eine zentrale Rolle. Die Organisatoren nannten Sardinien in Italien, Ikaria in Griechenland und Nicoya in Costa Rica als Beispiele für Orte, die im Zusammenhang mit gesundem Altern und Langlebigkeit untersucht werden. Ihr Argument lautete, dass diese Regionen durch eine Kombination aus Ernährungsgewohnheiten, Bewegung, Umwelt und sozialen Beziehungen verstanden werden sollten, wobei Wein, wo er vorhanden ist, als ein Element und nicht als ausschlaggebende Ursache zu betrachten sei.

Ignacio Sánchez Recarte, Generalsekretär von CEEV, sagte nach der Veranstaltung, Europa brauche einen offenen Dialog zwischen Wissenschaftlern und politischen Entscheidungsträgern, während es seinen Ansatz zu Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und anderen nichtübertragbaren Krankheiten entwickelt. Er sagte, es brauche einen „Ansatz, der die gesamte Gesellschaft einbezieht“, und die Interessengruppen sollten neben Forschern und öffentlichen Amtsträgern an der Diskussion beteiligt sein.

CEEV teilte mit, dass der Verband Unternehmen aus der Europäischen Union für Wein, aromatisierte Weine und Essig über 24 nationale Verbände, zwei Fachverbände und ein Konsortium aus vier großen Weinunternehmen vertrete, mit Mitgliedern aus 13 EU-Mitgliedstaaten sowie der Schweiz, dem Vereinigten Königreich und der Ukraine. Die Gruppe sagt, ihre Mitglieder stünden für mehr als 90% der europäischen Weinausfuhren, eine Position, die ihr ein starkes Interesse daran verleiht, wie gesundheitspolitische Debatten in Brüssel Kennzeichnung, Marketing und Verbraucherwahrnehmung in der gesamten Union prägen.